

STRANGELY FAMILIAR

KYRA TABEA BALDERER, ELEONORA MEIER, ROBIN METTLER

2. SEPTEMBER – 29. OKTOBER 2023

Kuratiert von Irene Grillo

Die Ausstellung **«Strangely Familiar»** vereint Werke von drei Künstler:innen, die ein starkes Interesse an Wahrnehmungsmustern teilen. Inwieweit sind diese Muster historisch, kulturell und individuell bedingt? Wie lassen sie sich mit Hilfe von künstlerischen Mitteln thematisieren? Fotografische Arbeiten von Kyra Tabea Balderer, grossformatige Aquarelle von Eleonora Meier und skulpturale Interventionen von Robin Mettler bringen gewohnte Betrachtungsweisen ins Wanken. Mittels fotografischer, malerischer und handwerklicher Präzision gelingt es den eingeladenen Künstler:innen, leibhaftige Illusionen zu erzeugen, welche die Wahrnehmung realer Objekte und deren gängige Bedeutungen, kulturelle Codierungen sowie hypothetische Verweisungen hinterfragen. Dabei schaffen sie Raum für neue Interpretationen. Aus diesen gemeinsamen Interessen heraus entwickeln sich sehr unterschiedliche Werke, die in der Gemeinschaftsschau anhand neuer und bestehender Arbeiten zueinander in Dialog treten.

Kyra Tabea Balderer (*1984, Zürich; lebt und arbeitet in Zürich) arbeitet hauptsächlich mit dem Medium der Fotografie, das sie gekonnt mit Plastik und Malerei verbindet. Ihre abstrakten Motive sind Abbildungen von aufwendig im Atelier gebauten Skulpturen. Bis vor kurzem hat die Künstlerin ihre Objekte meist aus Karton gefertigt und mit Formen gearbeitet, die sie als Neonlichter produzieren liess. In jüngster Zeit giesst sie kleine Plastiken in Bronze. Mithilfe von Spiegeln, Filterfolien und dem Einsatz von Licht und Schatten setzt Balderer die selbst hergestellten Gegenstände präzise in Szene, um sie anschliessend mit einer analogen Grossbildkamera zu fotografieren. Dabei trägt ihr geschickter Umgang mit Fokus und Tiefenschärfe zur spezifischen Wirkung bei. Die Bilder wirken nicht nur überraschend gemäldeartig, sondern zeichnen sich auch durch eine ungewöhnliche Haptik und illusionistische Raumtiefe aus. Gewöhnliche Formen, Symbole und Gegenstände werden aus neuen Perspektiven beleuchtet und für neue Interpretationen und Bedeutungsebenen geöffnet.

Die Ausstellung **«Strangely Familiar»** zeigt zahlreiche Fotografien aus unterschiedlichen Schaffensphasen der Künstlerin. Sie werden mal gerahmt, mal direkt auf der Wand als Pigmentdrucke präsentiert und bieten sowohl als Einzelbilder wie auch in der gedruckten Präsentationsform einen schönen Blick über Balderers bisherige Produktion. Ihre Inspiration schöpft die Künstlerin aus eigenen Erfahrungen im Stadtraum, aber auch aus Bildbänden unterschiedlicher Fachgebiete und aus der Kunstgeschichte. Die Besucher:innen werden mit einer Reihe von Abbildungen von Objekten konfrontiert, die ihnen irgendwie bekannt vorkommen. Darunter sind Pflanzenblätter, Pfeile, ein ionisches Kapitell sowie eine Treppe und eine bühnenartige Konstruktion. Erst später erkennt man, dass es sich um Kopien gewöhnlicher Gegenstände und Strukturen handelt, die von Balderer sorgfältig aus Karton geschaffen und anschliessend bemalt wurden. Der Täuschungseffekt ist überraschend, der Transformationsprozess animierend.

Als Inspirationsquelle für die Motive der Arbeiten *Raubkatze* (2020) und *Ohne Titel* (2019) diente u.a. *The Book of Symbols* und die darin abgehandelte Thematik der Rätselhaftigkeit von lebendigen Symbolen. Diese fordern unsere ständige Aufmerksamkeit ein und entfalten mit der Zeit neue Bedeutungen. Balderer beschäftigte sich insbesondere mit dem Leitgedanken der schaffenden Hand. Ausgangspunkt war ein vom indigenen Volk des Woodlands in Nordamerika gefertigtes Objekt, das vermutlich die Hand Gottes darstellt und auf dessen Autorität als schöpferische und zerstörerische Kraft verweist. Balderer liess die Hand mit einer Vogelkralle aus der indigenen Hopewell-Kultur verschmelzen, um die Thematik der schaffenden Hand auf die Zusammengehörigkeit von Mensch und Tier zu erweitern. Sie reinterpretiert diese Wechselbeziehung im Sujet für *Ohne Titel* und *Raubkatze*, letzteres eine abstrakte Bildkomposition aus leuchtenden Krallen. Formal sind in beiden Bildern die Fragen nach dem zeichnerischen Potenzial von Licht und den fotografischen Möglichkeiten, Licht abzubilden, von zentraler Bedeutung.

Die jüngsten Arbeiten von Balderer bilden in Bronze gegossene Skulpturen ab. Für die Künstlerin stehen die Formen und Assemblagen in diesen Bildern (*Gefäss*, 2022 und *Knopf*, 2022) in direkter Verbindung mit dem menschlichen Körper. Das Wechselspiel zwischen Fülle und Leere sowie zwischen Härte und Weichheit – das in der Arbeit *Knopf* durch die Gegenüberstellung eines harten Materials wie Bronze und eines weichen Stoffes wie Seide aufgebracht wird – verleiht ihren Arbeiten eine zusätzliche psychologische Reichweite.

Das Werk von **Eleonora Meier** (*1977, Mendrisio; lebt und arbeitet in Zürich) steht zeitgenössischen Comics ebenso nahe wie dem abendländischen Mittelalter. Mit Wasserfarben, Farbstift und Bleistift auf Papier schafft sie eigene Vorstellungswelten, die zwischen Fremdem und Vertrautem, zwischen Imaginärem und Realem oszillieren. Alltägliche Gegenstände verhalten sich auf den bunten, grossformatigen Aquarellen der Künstlerin seltsam. Mysteriöse Figuren, oder zumindest Fragmente davon, sind in undefinierbaren räumlichen Situationen anzutreffen, die an chimärische Landschaften oder visionäre Bühnenbilder erinnern. Ähnlich wie im Traum beruht der irrealer Charakter der Bilder auf realen Gegebenheiten sowie autobiografischen Erfahrungen. Formal wird er u.a. durch die bewusste Aufhebung der perspektivischen Regeln erreicht. Die ungewöhnlichen, ans Absurde grenzenden Motivkombinationen befördern den surrealen Effekt zusätzlich: Treppen, auf denen körperlose, behandschuhte Hände hinabsteigen, führen in unmögliche Räume, wolkenartige Füsse spiegeln sich auf einer lächelnden Fläche. Jedes Gemälde scheint aus mehreren Zeitzonen zusammengesetzt zu sein, die sich allerdings auf derselben Bildebene abspielen.

In der Ausstellung «Strangely Familiar» präsentiert Eleonora Meier zwei neue Bildserien. Der Serie *Touch me with your breath* (2023) liegt die formale Auseinandersetzung mit Motiven von traditionellen Schweizer Holzfensterläden zugrunde. Diese Motive verarbeitet die Künstlerin mit einer für sie typisch leuchtenden Farbpalette. Inmitten der fröhlich wirkenden Muster und Farben sind traurige, fast weinende Gesichter zu entdecken, die stellenweise von hellen Vorhängen verdeckt sind. Aus weit geöffneten Augen in Form von ovalen Öffnungen scheinen Tränenströme zu fliessen, die ungewöhnliche Formen baumelnder Hände annehmen. Die Diskrepanz zwischen Form und Inhalt ist hier frappant. Sie ruft bei den Betrachtenden widersprüchliche Gefühle hervor und führt zu einer allgemeinen Verunsicherung sowohl hinsichtlich der Lesart des Werkes als auch des eigenen Empfindens.

Der Fokus der zweiten Serie (*The softest hard*, 2023) liegt auf dem menschlichen Körper. Mal geistähnlich dargestellt, mal auf die unteren oder oberen Gliedmassen reduziert, ist er in rätselhaften Szenerien anzutreffen. Die aus acht Bildern unterschiedlicher Formate bestehende Serie stellt für die Künstlerin einen einzelnen Gedankengang dar. Als Titel hat Eleonora Meier ein prägnantes Oxymoron, *The softest hard*, ausgesucht – ein rhetorisches Stilmittel, das aus der paradoxen Zusammenstellung von Begriffen mit gegensätzlichen Bedeutungen besteht. In diesem Fall sind es “Zartheit” und “Härte”, die in den Kompositionen von Meier aufeinandertreffen. Sie finden Ausdruck insbesondere im Zusammenspiel von Objekten, Materialien und irrealen Wesen und intensivieren den traumartigen Charakter der Werke. Dieser kulminiert in den grossformatigen Bildern, in denen die Künstlerin die farbige Leuchtkraft der Aquarellmalerei mit der eher düsteren Wirkung von Bleistift auf Papier verbindet. Die Motive der Graphitzzeichnungen oszillieren zwischen Gothic und Comic und verleihen den Bildern eine fast finstere Stimmung, die den schmalen Grat zwischen Traum und Albtraum verwischt. Zartheit und Härte spiegeln sich auch im wiederkehrenden Motiv des Handschuhs wider. Üblicherweise haben Handschuhe eine schützende und hüllende Funktion. In beiden Fällen fungieren sie als Bindeglied zwischen Körper und Raum und sollen Assoziationen wecken, die von Medizin über Glamour bis hin zu Pornografie reichen.

Bedeutungen und Transformationspotentiale von Formen und Materialien stehen im Zentrum des künstlerischen Schaffens von **Robin Mettler** (*1993, Cormoret; lebt und arbeitet in Bern). Er spielt ausdrücklich mit dem Erscheinungsbild von Materialien, um die damit verbundenen Wertigkeiten in Frage zu stellen. Für die Herstellung seiner plastischen Arbeiten verwendet er vorwiegend günstige Werkstoffe aus dem Baumarkt, wie Gips, Holz oder Styropor, wobei in jüngster Zeit auch immer wieder Stahlröhren zum Einsatz kommen. Durch gekonnte Verarbeitung gelingt es Mettler, Wirkungen wie von Marmor, Granit oder anderen Materialien künstlich zu erzeugen. In Diskrepanz zu ihrer ursprünglichen Beschaffenheit werden die einfachen Werkstoffe entweder zu repräsentativen Formen verarbeitet oder zu organisch anmutenden Gebilden geformt. In beiden Fällen ist die Frage nach dem Verhältnis von Original und Kopie fundamental.

In der Ausstellung «Strangely Familiar» sind mehrere Gipsobjekte zu sehen, in denen Mettler Stilelemente verschiedener Epochen und kultureller Kontexte kombiniert. Auf den ersten Blick lassen sie an Stuckaturen denken und weisen so auf die Repräsentationsfunktion von Architekturelementen hin. Ihr elegantes und unaufdringliches Aussehen wird jedoch von auffällig provozierenden Dekorationselementen gestört, die traditionellerweise rebellischen und nonkonformistischen Subkulturen zugeordnet werden. Die spitzen Formen der Serie *Strahler* (2023) wecken z.B. unmittelbar Assoziationen zu Nieten und Metallverzierungen aus der Punk-Ästhetik der 70er Jahre. Sie stellen das angedeutete repräsentative Potential von Stuckaturen grundsätzlich in Frage und versehen die Objekte mit einem subversiven Charakter.

In anderen Fällen sind es die dekorativen Elemente selbst, die ihrer Leichtigkeit und Eleganz beraubt werden, indem sie wie in *Marmor Auge* (2019) mittels Wassertransferdrucks in etwas Aggressives und fast Bedrohliches verwandelt werden. Das von Mettler häufig benutzte Wassertransferdruckverfahren kommt vor allem in der Automobilindustrie bzw. der Tuningszene zum Einsatz und ermöglicht die vollflächige Beschichtung von nahezu beliebigen Objekten. Als Transfermedium dienen spezielle Folien, die in einer grossen Auswahl an Mustern auf dem Markt erhältlich sind, beispielsweise in Marmor- oder Wurzelholzoptik.

Auch für die Herstellung der neu für die Ausstellung produzierten Arbeit *Adventure Trail* (2023), sowie für *Controller* (2023) griff Mettler auf dieses Verfahren zurück. Beide Arbeiten sind inspiriert von Details, Materialien und Ausrüstungsgegenständen aus der blühenden Outdoor-Branche und stellen Fragen zur Beziehung zwischen Mensch, Natur und Technik. In der dreiteiligen Arbeit *Controller* interpretiert Mettler Formen und Funktionen von Jagdkameras neu. An den Stellen, wo sich normalerweise Bewegungsmelder, Kameras und Infrarotlichter für die Beobachtung und Aufnahme von Wildtieren befinden würden, platziert der Künstler ein schwarzes Glas, das als Reflexionsfläche für die Betrachtenden und die Umgebung fungiert. Aus den futuristischen Formen wachsen organisch anmutende Wucherungen hervor und binden sich aneinander oder verwurzeln sich in der unmittelbaren Nähe. Natur und Technik scheinen ineinander zu verschmelzen, während dem Menschen eine reine Beobachtungsposition zugeschrieben wird.

Vom Versuch, die Natur durch die Technik zu kontrollieren bzw. für die eigenen Bedürfnisse zu manipulieren, erzählt auch die Arbeit *Adventure Trail*. Organische, zum Teil fast mystische Formen, sind mittels Plastikschnallen und verschiedenfarbiger Bänder an rechteckigen Stahlrahmen befestigt. Die Rahmen hängen von der Decke herunter, ebenfalls mit Hilfe von Gurten und Schnallen, die man sonst mit Trekkingausrüstungen oder Ähnlichem in Verbindung bringt. Im Spannungsfeld zwischen kritischer Haltung und Ironie wird eine Idee von Natur als Erlebnispark vermittelt, die auch im Titel des Werkes wiederhallt.

Die drei in der Ausstellung vereinten Künstler:innen teilen nicht nur ähnliche thematische Interessen, sondern lassen sich auch hinsichtlich ihrer vergleichbaren künstlerischen Strategien annähern. Raffinierte Täuschungsmanöver werden als Mittel zur Hinterfragung gängiger Betrachtungsgewohnheiten eingesetzt und fördern dadurch mögliche Erweiterungen von konsolidierten Seh- und Denkweisen. «Strangely Familiar» zelebriert das Potenzial der Gegenwartskunst, neue Perspektiven zu eröffnen.

VERANSTALTUNGEN

Kulturnacht

Samstag, 16. September, 17 bis 22 Uhr

18.30 Uhr Familienführung mit Rilana Schmid / 20 Uhr Führung mit Irene Grillo

Artist Talk mit den Künstler:innen und der Kuratorin Irene Grillo

Samstag, 30. September, 14 Uhr

Checksches. Interaktiver Rundgang durch die Ausstellung

Mittwoch, 18. Oktober, 18 Uhr

VERMITTLUNG

Kinder Kunst Labor mit Rilana Schmid, Mittwoch, 13. und 27. September, von 14 bis 16 Uhr

Mit freundlicher Unterstützung durch
Stadt Rapperswil-Jona, Kulturförderung Kanton St.Gallen | Swisslos,
Ortsgemeinde Rapperswil-Jona, Asuera Stiftung